



Erst seit sie gebärdensprachlich unterstützten Unterricht erhält, kann Sabrina den Schulstoff gut aufnehmen und verstehen.

Wenn das Cochlea-Implantat nicht leistet, was die Werbung verspricht

Trotz CI sind die Gebärdensprache und die Gehörlosengemeinschaft im Leben der 13-jährigen Sabrina zu wichtigen Stützen geworden.



1
Die 13-jährige Sabrina (gehörlos) und ihre Mutter Jasmin Tortorici (hörend).

2
Seit sie sich gebärdensprachliche Kenntnisse erarbeitet hat, kann sich Jasmin Tortorici mit ihrer Tochter viel besser verständigen.

Zuerst war es ein Schock

Als Jasmin Tortorici nach der Geburt ihrer Tochter Sabrina allmählich die Gewissheit erlangte, dass ihr Kind kaum hören konnte, war dies für sie zuerst ein schwerer Schock. Sie hatte bis dahin keine Kontakte zu Menschen mit hochgradiger Hörbehinderung gehabt. Die Vorstellung, dass ihr Kind gehörlos durchs Leben gehen müsse, quälte sie deshalb in hohem Masse. Mit aller Energie suchte sie nach Mitteln und Wegen, um Sabrina dieses Schicksal zu ersparen. Ihre Bemühungen waren aufreibend. Der Hausarzt behauptete stur, Sabrina sei gut hörend und war nicht bereit, weitere Schritte zu unternehmen. Ein Arztwechsel war unumgänglich. Der zweite Arzt wies Sabrina für Untersuchungen ins Kinderhospital Zürich ein, wo eine hochgradige Schwerhörigkeit diagnostiziert wurde. Mit zwei Jahren wurde Sabrina mit Hörgeräten versorgt, die sie allerdings gar nicht liebte und häufig wieder auszog.

Eine Angewöhnungszeit von einem guten halben Jahr war nötig, bis Sabrina aus den Hörgeräten einen bescheidenen Nutzen ziehen konnte. «Erst als sie zweieinhalb Jahre alt war», berichtet die Mutter, «begannte Sabrina zu reagieren, wenn ich sie beim Namen rief.»

In den folgenden Jahren ging Sabrina zwei Mal pro Woche zu einer Audiopädagogin. Die Jahre im Regel-Kindergarten in Zürich-Affoltern, dem damaligen Wohnort der Familie, hat sie in guter Erinnerung behalten. Bis zum siebten Lebensjahr wurde sie ausschliesslich lautsprachlich erzogen. In dieser Zeit konnte Sabrina Sprachliches nur auswendig lernen. Ein eigentliches Verständnis für den Inhalt fehlte, so dass sie ihre eigenen Absichten und Gefühle nicht mit Worten formulieren konnte. Für die Mutter war dieser Zustand oft unerträglich. Sie sehnte sich nach einer besseren Kommunikation mit ihrer Tochter.

Frust und Stress in einer teilentegrierten Klasse trotz CI

Das erste Schuljahr verbrachte Sabrina in einer speziellen, teilentegrierten Klasse in Mönchaltorf. Unter den fünf hörgeschädigten Kindern war sie das einzige Mädchen. Die vier Knaben waren alle älter und in weniger hohem Grade hörgeschädigt. Sabrina konnte aufgrund ihrer starken Hörbeeinträchtigung dem Unterricht nicht folgen, was für sie höchst frustrierend war. «Sie war ständig am Limit», erinnert sich die Mutter.

Deshalb bemühte sich Frau Tortorici aktiv darum, dass ihre Tochter Cochlea-Implantate erhielt. Doch die grossen Hoffnungen, welche die Mutter in die CI-Technik setzte, sollten sich nicht erfüllen. Auch mit CI waren die Erfahrungen, die Sabrina in der teilentegrierten Klasse machte, niederschmetternd. Die Mutter und die zuständige Audiopädagogin kamen übereinstimmend zum Schluss, dass es so nicht weiter gehen könne. Doch eine Lösung für Sabrinas Zukunft sahen sie damals nicht.

Ein Zufall führt zu einer glücklichen Wende

Der Zufall wollte es, dass wegen eines Unfalls vorübergehend keine Lehrkraft für die teilentegrierte Klasse Sabrinas zur Verfügung stand. Aus diesem Grunde

wurde das Mädchen für eine Woche in die erste Primarklasse der Schule für Gehör und Sprache in Wollishofen «verlegt». Rückblickend erachten Mutter und Tochter dies als eine glückliche Fügung, die Sabrina die Tür zu einer völlig neuen, positiven Schulerfahrung öffnete. Nach wenigen Tagen erhielt Frau Tortorici von der Audiopädagogin, die Sabrina auch in Mönchaltorf beobachtet und begleitet hatte, die Nachricht, dass sie Sabrina noch nie so glücklich und zufrieden erlebt habe. Die Mutter konnte sich selbst von dieser Tatsache überzeugen und nach reiflicher Überlegung leitete sie das Notwendige in die Wege, damit Sabrina die Primarschule in Wollishofen fortsetzen konnte. Sie liess sich davon auch durch abschätzige Bemerkungen nicht abhalten, wie zum Beispiel: «Dann können Sie Sabrina ja gleich im Kindergarten lassen...».

Der Entscheid zugunsten von Wollishofen erwies sich als goldrichtig. Da die Lehrerin den Unterricht gebärdensprachlich unterstützte, erhielt Sabrina endlich die Möglichkeit, den Stoff zu verstehen und aufzunehmen. Jetzt wurde die Schule, die bisher für sie eine Qual gewesen war, zu etwas Erfreulichem. «Sabrina erlernte die Gebärdensprache unglaublich rasch. Sie sog sie auf wie ein Schwamm», berichtet Jasmin Tortorici. Um auch selbst mit ihrer Tochter besser kommunizieren zu können, eignete sich die Mutter gebärdensprachliche Kenntnisse an. Das erforderte viel zusätzliche Energie, zumal da sie berufstätig ist. Und aus dem selben Grund war es für sie schwierig, zeitlich passende Kursangebote zu finden.

Sabrina trägt zusätzlich zum CI auch Hinterohr-Hörgeräte. Als sie in der vierten Klasse war, wurden diese durch Geräte neuester Bauart ausgewechselt. Seither gibt Sabrina klar zu verstehen, dass sie mit diesen Hörgeräten glücklich sei und dass der Nutzen des CI für sie praktisch gleich null sei. Deshalb fragt sich die Mutter inzwischen natürlich, ob der Entscheid zugunsten der CI-Operation richtig war. Doch daran lässt sich nichts mehr ändern. Wesentlich war, dass sich Frau Tortorici nach dem Scheitern der Teilintegration offen zeigte für die Möglichkeiten, welche ein gebärdensprachlich unterstützter Unterricht ihrer Tochter eröffnete.



3



4

In Sabrinas Freizeit gehören Erlebnisse in Gemeinschaft mit anderen gehörlosen Kindern eindeutig zu den Höhepunkten. Sehr gerne nahm sie zum Beispiel an den Aktivitäten der Gehörlosen-Pfadigruppe Fabulus teil. Sie und ihre Mutter bedauern sehr, dass der Schwung dieser 2001 gegründeten Gruppe in letzter Zeit aus verschiedenen Gründen abgeflaut ist.

„Sehr wichtig waren und sind für Sabrina und mich auch Begegnungen mit gehörlosen Erwachsenen“, betont Jasmin Tortorici. «Für mich war es beruhigend und ermutigend zu sehen, wie positiv, interessant und vielseitig manche Gehörlose ihr Leben gestalten können. Und Sabrina helfen solche guten Beispiele bei der Identitätsfindung.»

Mit dem Wechsel an die Sekundarschule für Gehörlose warten auf Sabrina und ihre Mutter nach den Sommerferien neue Herausforderungen.

3
Zwei Mal pro Woche übernachtet Sabrina im Internat des Zentrums für Gehör und Sprache in Wollishofen. Sie geniesst es, einen Teil ihrer Freizeit zusammen mit anderen hörgeschädigten Kindern zu verbringen.

4
Sabrina ist ein aufgestellter Teenager mit all den Träumen, die Mädchen in diesem Alter haben. Sie schwärmt für den Jungschauspieler Jimi Blue, von dem sie ein Foto über dem Bett aufgehängt hat.